Die Fischerei am Bielersee

Auf dem Bielersee sind heute neun Berufsfischer in sieben Betrieben tätig. Auf der Südseite befinden sich in Gerolfingen und Lüscherz je zwei Betriebe, zwei weitere Berufsfischer sind in Ligerz und einer ist seit kurzem in La Neuveville ansässig. 1918 – vor rund hundert Jahren – wurden auf dem Bielersee noch 57 Netzfischer gezählt.

Heute ist die Fischerei in der Schweiz als Beruf fast ausgestorben, aber im Mittelalter und noch weit bis ins 20. Jahrhundert hatte die Fischerei im Seeland eine grosse wirtschaftliche Bedeutung und bot einen bedeutenden Verdienst. Zudem leistete sie einen wesentlichen Beitrag zur menschlichen Ernährung; die Fische waren als eiweisshaltige Speisen seit Jahrhunderten eine wichtige Nahrungsquelle.

Archäologische Funde

Im Gegensatz zum Rebbau ist die Fischerei durch die Erforschung der Seeufersiedlungen – insbesondere in Sutz-Lattrigen und Twann – und die dabei gemachten archäologischen Funde von Fischschuppen und Fischknochen sowie Fanggeräten bereits seit dem 4. Jahrtausend v. Chr. belegt. Es wurden Netzstücke, Reusen, Angeln und Harpunen unserer Vorfahren gefunden. Die ersten Menschen, die seit der Jungsteinzeit in den Dörfern rund um den Bielersee siedelten, ernährten sich aus dem Ackerbau, der Viehzucht, Jagd und insbesondere aus dem Fischfang.

Mittelalterliche Fischereiordnungen und Zünfte

Die Klöster, die im frühen Mittelalter als erste Besitzer der Reben erwähnt sind, waren auch die Inhaber der Fischerei-Privilegien. Die früheste schriftliche Kunde zur Fischerei im Seeland stammt aus dem Jahr 817. Der Frankenkönig Ludwig schenkte dem Hochstift der Marienkirche Lausanne das Recht, in der ausfliessenden Zihl bei Bürglen (Brügg) zu fischen. Weitere Fischenzenbesitzer am Bielersee waren die Abtei St. Johannsen in Erlach, das Kloster Gottstatt und das Cluniazenserpriorat auf der St. Petersinsel. Im 12. Jh. besassen die Grafen von Neuenburg-Nidau das Fischereirecht. Nach 1388 ging dieses Recht grösstenteils an Bern über, aber mit dem Bischof von Basel, zu dessen Herrschaftsgebiet namentlich Biel und La Neuveville gehörten, gab es immer wieder Streit um die Hoheitsrechte. Nach der Einigung mit dem Bischof erhielt Bern 1487 schliesslich die Rechte über den ganzen damals noch Nidauersee genannte See.

Die Fischerei unterlag strengen Regeln, die in Fischereiordnungen festgehalten und an den Fischermaien (Tagungen der Fischer) diskutiert wurden. Aus dem späten Mittelalter und dem Ancien Régime sind mehrere Fischereiordnungen erhalten. Die älteste erhaltene Ordnung wurde 1401 verfasst. Weitere Fischereiordnung stammen aus den Jahren 1410 und 1488. Die letzte und umfangreichste bernische *Fischerordnung über den Nydauer-See und die Zihl* wurde 1777 erlassen.

In den Städten Biel, Erlach und La Neuveville gab es zudem Fischer-Gesellschaften, nur in Nidau ist keine eigene Fischerzunft erwähnt. Bereits im 15. Jahrhundert taten sich in Biel die Fischer mit den Weinbauern zusammen und bildeten mit ihnen die Rebleutegesellschaft. In Erlach wird 1622 eine Fischerzunft erwähnt. In La Neuveville gab es um 1597 drei Zünfte: die Schuhmacher, die Rebleute und die Fischer. Aber in den

1820er Jahren ist nur noch ein einziger Berufsfischer in dieser Gemeinde ansässig.

Als Fischerdörfer waren vor allem Lüscherz und Gerolfingen am Seeufer und Orpund an der Zihl bekannt: 1737 zählte man hier 11 Fischerfamilien. Die meisten Fischer waren aber nicht Berufsfischer im heutigen Sinn, sie übten als Landwirte oder Handwerker noch andere Berufe aus, am Nordufer des Bielersees waren sie auch als Rebleute tätig. Grundsätzlich waren die Leute in dieser Zeit Selbstversorger.

Fangmethoden

Die Fangmethoden änderten sich im Laufe der Zeit wenig; dies zeigen die Fischfanggeräte aus den archäologischen Grabungen und die bis heute verwendeten Fanggeräte. Geändert haben sich jedoch die Materialien: Anstelle von natürlichen Materialien wie Knochen, Geweih, Holz, Schilfrohr und Pflanzenfasern (Hanf, Flachs, später Baumwolle) kommen seit Mitte des 20. Jahrhunderts nur mehr Nylon (Monofil- oder Eindrahtfaden-Netze) und andere High-Tech-Materialien zum Einsatz.

Entstehung der Berufsfischerverbände

Mit der Aufhebung der Fischereiordnungen am Ende des Ancien Régimes sowie durch die allgemeine Modernisierung, d.h. dem Gebrauch von Nylonnetzen zusammen mit der Motorisierung der Fischerboote, drohte im 19. und insbesondere im 20. Jahrhundert die Gefahr einer Überfischung. Es wurden deshalb neue Gesetze zur Regulierung der Fischerträge erlassen. Geregelt wurden vor allem die erlaubte Anzahl der Schweb- und Grundnetze, die Maschengrösse der Netze und die Schonzeiten der verschiedenen Fischarten. Nicht zuletzt aus diesen Gründen wurde 1883 der Schweizerische Fischerei-Verein gegründet. Die Berufsfischer schlossen sich 1926 in der eigenen Organisation, dem Schweizerischen Berufsfischerverband zusammen. Der kantonal-bernischen Berufsfischerverband wurde 1935 gegründet.

Fischzucht

1938 übernahmen die Berufsfischer eine kleine Brutanstalt in Biel. Diese wurde 1948 durch die kantonale Fischzuchtanstalt in Ligerz abgelöst. In der kantonalen Anstalt werden heute Felchen, wie auch Äschen und See- und Bachforellen und bis vor kurzem auch Hechte gebrütet und aufgezogen.
www.vol.be.ch/vol/de/index/natur/fischerei/artenfoerderung/fischzuchtanlagen.html

Fischweg am Bielersee

Dem Ufer entlang zwischen den Schiffsanlegestellen Twann und Ligerz ist der Fischweg am Bielersee angelegt, der in neun Stationen verschiedene Aspekte der Fischerei wie Ökologie, Nahrungskette, Fischgeburt oder Fischarten behandelt. Es lohnt sich, diesen Fischweg von rund zwei km Länge zu begehen und viel Wissenswertes über die Fische und die Fischerei zu erfahren.
www.fischweg.ch

Die Ausstellung wurde mit Unterstützung von mmBE Akzent, einer Förderinitiative des Vereins der Museen im Kanton Bern, realisiert. www.mmbe.ch